

Olearius, Adam

Gottorffische Kunst-Kammer Worinnen allerhand ungemeyne Sachen, So theils die Natur theils künstliche Hände hervorgebracht und bereitet ; Vor diesem aus allen vier Theilen der Welt zusammen getragen Und Vor einigen Jahren beschrieben, Auch mit behörigen Kupfern gezieret

Schleßwig 1674

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.2830

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11111582-7

VD17 23:279959Y

Gottorffische
Kunst-Kammer/

Worinnen

Allerhand ungemeyne Sachen / So
theils die Natur / theils künstliche Hände her
vor gebracht und bereitet.

Vor diesem

Aus allen vier Theilen der Welt
zusammen getragen/

Und

Vor einigen Jahren beschrieben/
Auch mit behörigen Kupffern gezieret

Durch

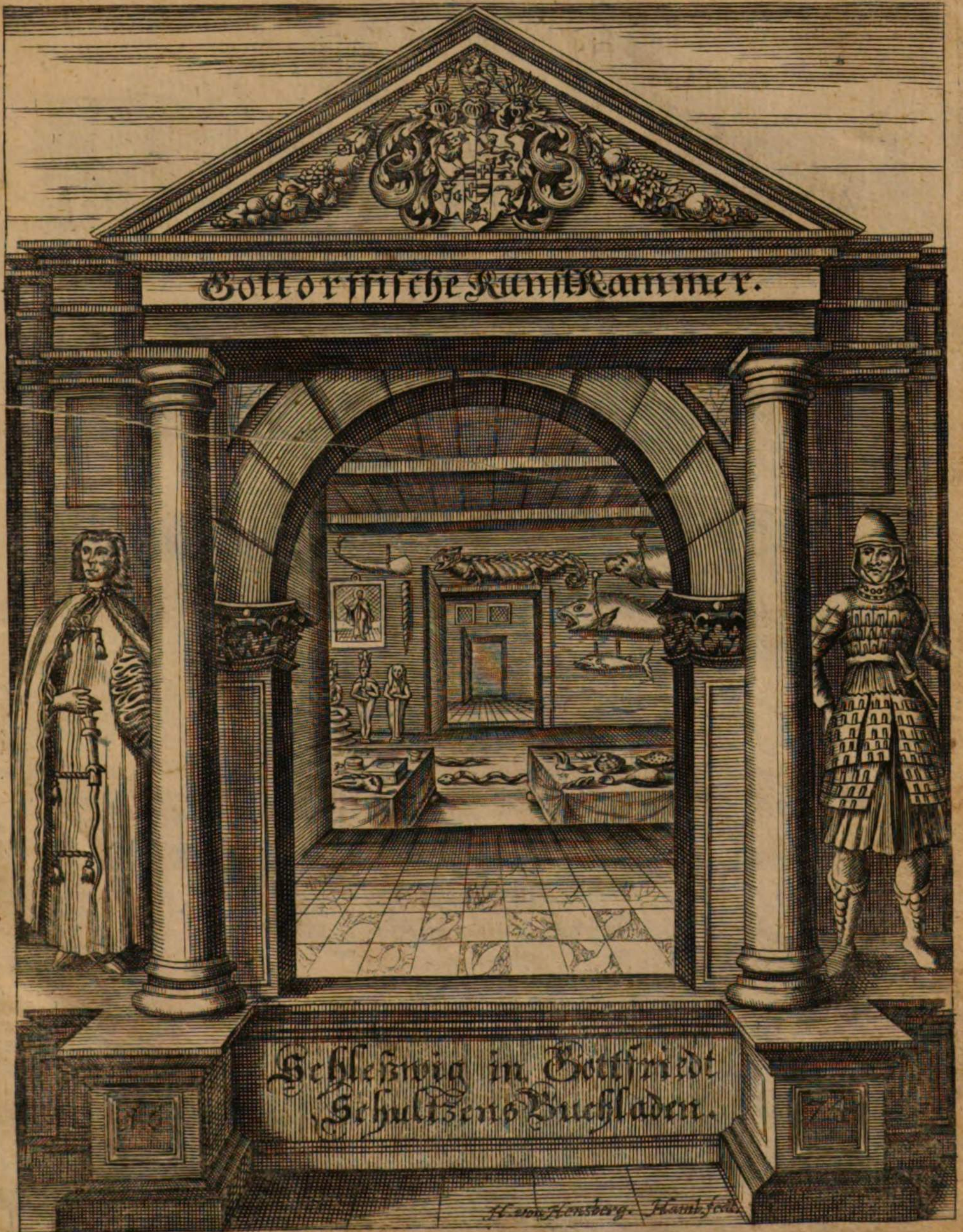
Adam Olearium, Weil. Bibliothecarium
und Antiquarium auff der Fürstl. Resi-
dantz Gottorff.

Anjeko aber übersehen/und zum andern mal
gedruckt/



Auff Gottfriedt Schulzens Kosten. 1674.

In dessen Buchladen zu Schlesswig solche zu finden ist.



Gottorfische KunstKammer.

Schleswig in Gottfriedt
Schulzens Buchladen.

H. von Hensberg. Hamb. fecit.

gen über einander / als wie man an den dürren Danäpfeln siehet. Hat auch solche braungele Farbe. Clusius beschreibet ihn ausführlich pag. 374.

Num. 2. Iguana ist droben Tab. priori beschrieben. Nur diß darbey zu erinnern/das so delicat dessen Fleisch zu essen / so schädlich soll es denen seyn/welche am morbo gallico laboriret haben / ob sie schon längst darvon genesen/soll es doch die Schmerzen wieder verneuen. Clus. exot. p. 117.

Num. 3. Crocodill wird aus Eyern gezeuget/ derer eines darbey hänget / ist unsern Hünereyern gleich an Größe/nur das es nicht oben so spitz zu / sondern auff Cyllindrische Art fällt. Diese Thiere werden in Indien / und am meisten am Fluß Nilo in Aegypten gefunden. Seynd den Einwohnern an Menschen und Viehe höchstschädlich. Dieses unter allen Thieren hat keine Zunge. Plin. l. 8. c. 25. Es verfolget die/ so für ihm fliehen / und fleucht für die so ihm nach-eilen / ist geschwinde im Lauffen / aber wie man ihm entkommen kan / ist in Mandelslo Indian. Reisebeschreib. p. 67. zu lesen. Jonston. de quadruped. schreibet/das in America bey der Stadt Panama etliche von 100. Fuß lang sollen gefunden werden.

TABULA VIII.

Die vier Thierlein in dieser Tabula sollen die vier Elementa bedenten.

Num. 1. Scincus Ægyptiacus terrestris & montanus, soll nur auff dürrem Erdreich leben können / und bedeutet die Erde. Sonst ist auch ein ander Aquaticus genandt/ so sich im Wasser befindet/wird in Africa bey Lybia und am Rothen Meer gefunden / ist den Apothekern wol bekandt/die der Sprache unerfahren ihn Stinc nennen. Dioscorides nennet diesen Crocodilem terrestrem, und saget / das er certis vehiculis sumtus vim ciendæ Veneris vehementem habe/auch intensam illam Veneris cupidinem inhibere. lib. 2. cap. 71. & Gesnerus lib. 2. cap. 24.

Num. 2. Acus marina. Eine Meeresnadel / ist ein gar schmaler viereckter Fisch/ der / so bald er aus dem Wasser kommt / stirbet/ bedeutet das Wasser. Wird beschrieben vom Aristot. Oppiano und Bellonio.

Num. 3. Chamæleon bedeutet die Luft/ ist ein Asiatisch Thierlein / sehr mager/ soll den ganzen Leib voll Lunge haben/wie Gesnerus aus dem Plinio lib. 8. cap. 23. berichtet / daher meynen sie/ das es von der Luft lebe. Agricola. Aber weil es eine lange schmale Zunge als einen dicken Zwirnsfaden hat/so gar schleimicht/ soll es selbige heraus stecken/ Mücken und Fliegen darmit fangen. Scal. de subtil. Exerc. 96. 4. Welchem Beyfall zu geben/ so hat man selbiges Thierlein vor 40. Jahren allhier

Scincus Aegyptiacus



Chamaeleon



Salamandra



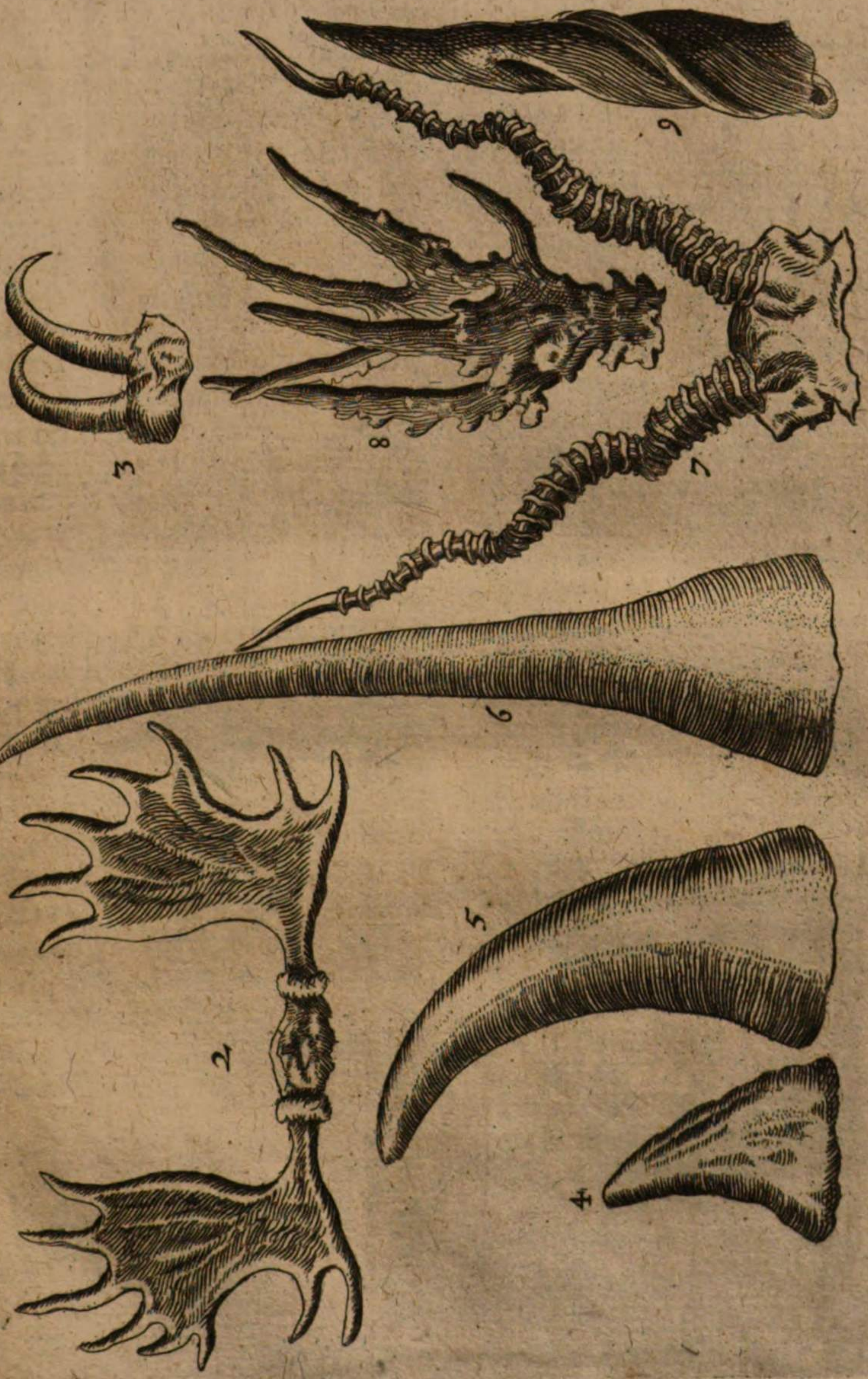
*Salaman-
dra*



Avis marina



Tab. IX.



zu Gottorff lebendig gehabt / und nach dem es gestorben auffgeschnitten / und eine Fliege im Magen gefunden. Und weil es das allerfurchtsamste Thier / soll es daher so oft an Farben / auff welche es sitzet / sich verändern. Plin. lib 8. Daher das Sprichwort : Chamæleonte mutabilior.

Num. 4. Salamandra bedeutet das Feuer / so ferne auch ein Elementum Ignis ist. Es ist eine Art von Eideren / hält sich an feuchten Orten auff. Plinius lib. 10. cap. 67. schreibet / daß der Salamander wegen seiner hefftigen Kälte auch das Feuer aufzulesen soll / gleich wie das Eis thut. Aber ich halte / daß es wahr sey / was Gesnerus aus dem Theophrasto durch Erfahrung berichtet (pag. 83.) daß er einen Salamander verbrandt / und die Asche zur Arzney gebrauchet. Wegen des hefftigen Giftts / Kälte und Feuchtigkeit / so es in und an sich hat / mag es wol / wie Seneca saget (lib. 19. Ep. 9.) mitten durchs Feuer unverfehret lauffen / auch wol eine weile auff glüende Kohlen und im Feuer dauren können / aber muß doch endlich verbrennen / wie auch dessen Eyer / als Scal. Exerc. 185. und Agricola de anim. subt. berichten.

TABULA IX.

Num. 1. Ist ein Einhorn / so 8. Fuß 4. Zoll lang ist / bey welchem noch

zwey kleinere sich befinden von fünfftehalb und von 3. Fuß 3. Zoll / fast so weiß als Elfenbein / und seynd von Natur gedrehet. Daß aber solche Hörner solten von einem vierfüßigem Thiere seyn / so man Einhörner nennet / in Grösse und Gestalt eines jungen Pferdes / so in den Orientalischen Ländern in den Bildnissen sich auffhalten sollen / wie die Alten darvon geschrieben / ist nicht wol zu glauben. Wiewol es von langen Zeiten her dafür gehalten / und solche Hörner von vornehmen Herrn und Potentaten theur an sich gekaufft / und als ein überaus köstlicher Schatz verwahret worden.

Es wird disputiret / ob auch in der Welt solche Thiere / nemblich Einhörner / zu finden oder gewesen seynd / weil zu unser Zeit / da die Welt doch ziemlich durchgewandert / keines von jemand gesehen / und davon Bericht gethan worden. Gleichwol aber findet man in der Bibel / daß an unterschiedlichen Orten der Einhörner gedacht / und Gleichnisse darvon genommen worden. Als im 4. Buch Mos. Cap. 23. v. 22. Seine Freudigkeit ist wie eines Einhorns. Im 5. Buch Mos. 33. v. 17. Seine Hörner seynd wie Einhorns Hörner. Job 39. v. 12. Meynestu das Einhorn wird dir dienen / und werde bleiben an deiner Krippen. Psalm 22. v. 22. Errette mich von den Einhörnern. Psalm 92. v. 11. Mein Horn wird erhöhet / wie eines

nes Einhorn. Aber es ist zu wissen/ daß im Hebreischen und Grundtexte als sezeit stehet das Wort **קַרְנֵי** welches nicht eigentlich ein Einhorn Unicornu, oder Monoceros (wie es die 70. Griechische Dolmetscher und aus ihnen alle andere Sprachen gegeben) heiße / sondern ein starckes / wildes / freches mit hohen Hörnern begabtes / den alten Hebræern wol bekandtes / uns aber (wie Marinus in Lexico Hebr. saget) unbekandtes Thier sey. Zu dem will auch aus dem 33. Cap. des 5. Buch Mos. erhellen / daß diß Thier Reem nicht nur ein / sondern zwey Hörner gehabt. **קַרְנֵי קַרְנֵי** Cornua Reem sunt Cornua ejus Da stehet der Singularis **קַרְנֵי**, nicht der Pluralis **קַרְנֵי** die Hörner eines Reem. Und weil der Dualis **קַרְנֵי** stehet / werden Josephs zweene Söhne und Stämme Ephraim und Manasse darmit beschrieben. Es hindert auch nicht / daß im 92. Psalm stehet / mein Horn wird erhöhet / wie eines Einhorn. Im Grundtexte stehet *exaltabis cornu meum, sicut Reem. Du wirst mein Horn auffrichten / empor heben / wie das Reem zu thun pfleget / oder wie des Reem Hörner erhöhet stehen.* Und Rab. Eliezer (wie der gelehrte Bochartus angemercket) über diesen Locum schreibet: *quid r̄s reem? Altiora sunt cornua ejus quam bestiae cujuslibet, & ferit cornu tam sinistro quam dextro.* Allhier

eignet er dem Reem auch zwey Hörner zu. Darumb heist es nicht Einhorn.

Orix vel Capra Sylvestris, eine Art von wilden Ziegen / davon Plin. l. II. c. 46. dieses soll sehr grausam und starck / und wenn dem Herodoto (l. 4. c. 192.) zu glauben / so groß als ein Ochse seyn. Und daß dieses durch Reem verstanden werde / will Bochartus de animalibus S. Scripturae behaupten. Dessen Ursachen hier einzuführen / zu weitläufftig fallen wolte.

Ursach aber / warumb die 70. Griechische Dolmetscher das Reem einen Monocerotem oder Einhorn verdolmetschet / kan seyn; daß sie gesehen / wie Ctesias ein Uhralter Griechischer Scribent (der zur Zeit Cyri, so mit dem Artaxerxi Krieg geführet) einen Onagram oder Indianischen wilden Wald Esel / beschrieben mit eben solchen Umständen / als dem Reem in der H. Schrift zugeeignet wird / daß es ein streitbares Thier / so mit dem Horn / Zähnen und Füßen seinen Verfolgern auffß grausamste sich erzeige / sonderlich / daß er an der Stirn ein Horn haben soll: und den Spruch Davids im 92. Psalm v. 7. dargegen haltende / haben sie gemeynet / das müsse vielleicht ein solch Thier seyn / und weil sie doch noch gezweifelt / daß es eben ein Onager sey / haben sie es generaliter Monocerotem Einhorn genennet.

Sonst findet man auch bey den alten

ten und theils neuen Historienschreibern/das unterschiedliche Thiere/so nur ein Horn haben sollen. 1. Als da ist nicht nur der jetzt gedachte Onager oder wilder Wald-Esel in Indien / darvon Phocius in fragmentis Ctesiaë Aelianus lib. 4. cap. 52. Plin. l. 7. c. 21. Sondern auch 2. Equus Indicus Aelian. lib. 3. cap. 41. 3. Wilde Ochsen in Indien. Plin. ex Ctesio. Julius Cæsar lib. 6. Comment. beschreibet auch ein Thier / so ein Horn an der Stirn/ und am Harz sey gesehen worden/ darvon bald folgen soll. 4. Paulus Venetus gedencket l. 3. c. 15. das in Java minore gesehen worden ein Thier mit einem dicken schwarzen Horn an der Stirn / welches/ wie die Schweine/ sich gerne im Kothe auffhalten soll. Vartomannus (dessen relation Scaliger Exerc. 205. grossen Glauben zustellet) saget lib. 1. Navigat. c. 19. das er in Arabien zu Mecca zwey Einhörner gesehen / so neben dem Tempel in einem Gatter verwahret gegangen/ das eine ist schmal und länglicht gewesen / gleich einem Pferde-Füllen von 30. Monat/ hat an der Stirn ein Horn drey Ellenbogen lang gehabt/ des andern Horn aber nur vier Hand hoch/ der Kopff ist fast einem Hirsch gleich / der Mahn gar kurz nur auff eine Seite hangend gewesen/ schlanccke Schenckel wie ein Rehe/ die Forder-Füsse gespalten/ einem Bocke nicht ungleich/ x. Er erzehlet auch / das er in

Zeila eine Stadt in Ethiopia eine Ruhe gesehen habe / so ein Horn am Kopffe über eine Hand hoch / welches sich gegen dem Rücken gekehret gehabt.

Unser so langes Horn aber wie auch das zu S. Denis in Franckreich / und die beyden so zu Utrecht gesehen werden/ seynd keines von obgedachten Thieren/ sondern von einer sonderlichen Art Wallfischen ein Schnabel / oder vielmehr ein herausstehender Zahn / so in der Nord-See/ sonderlich bey Grünland sich befinden. Daher die obgedachten Grünländische Weiber (p. 4.) dieses Horn/ als ichs ihnen gezeiget/ als bald gekennet/ und gesaget / das solche bey ihnen aus der See kommen. Was dieses Horns Tugend und Wirkung betrifft/ so schreiben die meisten erfahrne Medici, das es ein gewisse Remedium wider die Giffit und giftige Kranckheiten sey / gleich man von dem rechten Einhorn zu halten pfleget. Biervol es D. Thomas Bartholinus in der Probe nicht gar bewähret will erfunden haben/ wird er doch vom Tulpio lib. 4. observat. medic. widerleget / und ihm gezeiget/ womit vielleicht in der Probe mag geirret seyn. Er aber Tulpius habe die Probe gut befunden. Gleich auch Olaus Worm / wie er in seinem Musæo pag. 286. berichtet/ und führet statliche Testimonia von einem gangen Collegio Medicorum zu Augspurg

mit ein / daß sie in der Probe befunden / daß dergleichen Art Einhorn wider die Gifft ein bewehrtes Alexipharmacum sey.

Num. 2. Seynd Hörner von einem Elend / Alces, so grösser und stärker als ein Hirsch. Ich habe in Ingermanland und Carelen gesehen / die an Grösse ein starck hohes Pferd übertroffen / befinden sich gar häufig in den Nordländern / können zahm gemacht werden / daß sie ins Haus zu trincken kommen. Etliche schreiben aus dem Olao Magno, daß diß Thier Elend genant werde / weil es täglich die hinfallende Sucht haben soll. Und wenn es mit dem rechten Hinter-Fuß sich nur ein wenig ans Ohr kratzet und schrammet / soll es wieder genesen. Ich bin aber von fürnehmen Leuten / bey denen sie gar gemeine und zahm gehen / berichtet / daß sichs nicht also verhalte. Jedoch hält man dafür / daß die Elends-Klauen sehr gut wider die hinfallende Sucht seyn sollen / wenn man entweder daraus gemachte Ringe an dem lincken Gold-Finger träget / oder einem / der mit solcher Kranckheit behafftet / ein Stück darvon in die lincke Hand leget / und die Hand zuhält / oder im lincken Ohr damit herum fähret und rühret. Vid. Olaum Magn. lib. 18. c. 2. & Jonston. quadruped. pag. 97. qui addit hæc. Sulfocatae mulieri rasura cum Zedoaria anaticis partibus felicissime exhi-

betur. Von selbiger Art Geweihen haben wir drey paar / wie auch etliche Beine und Füsse / derer zween zu Trinckgeschirren gemacht seynd.

Num. 3. Seynd Hörner von einer Gems / Rupicapra genant / so sich im Schweizer-Gebirge häufig finden lassen. Fragen die Hörner rückwärts gebeuget / mit welchen / wenn sie auff's euferste verfolget werden / und keine Ausflucht sehen / an die steilen Felsen hangen / in Meynung dem Jäger zu entrinnen / werden doch also vom Jäger erschossen / oder müssen sich herunter stürzen. Es können die Verfolger dieser Thiere / oder Gemssteiger / darüber in Lebens-Gefahr gerathen / wie solches der hochlöbliche Käyser Maximilianus Primus (ein sonderlicher Liebhaber solcher Jagt) an sich erfahren / wie ers in seinem Theurdanck selbst bekennet pag. 16. 17. 19. 52. Und Cuspinianus in vita Maximil p. 614. gedencket.

Num. 3. 4. 5. Seynd Rhinocer Hörner / deren größtes gar uncommon und 3. Fuß lang ist. Solch Horn ist von einem Thiere / so etwas kleiner als ein Elephant / und hat das Horn vorn auff der Nasen stehen / daher es auch den Namen bekommen / wird in Indien angetroffen / sonderlich umb Cambaja, Bengala, Siam, Sumatra, Java major, wie auch in Æthiopia und America, woselbst ihre abgeworffene Hörner auf gelesen und zu uns gebracht werden. Diß Thier

Thier soll dem Aristoteli und andern Griechen/wie auch den Römern und in ganz Europa unbekandt gewesen seyn/ bis zur Zeit des Kaisers Augusti, welcher / wie Dio Cassius lib. 51. meynet/ zum ersten mahl/ nach dem er die Cleopatram überwunden/ zum Triumph in Rom eingeführet. Plinius aber (welchem als einem Römer / mehr / als den Griechen Glauben zuzustellen) lib. 8. c. 26. saget: daß Cn. Pompejus Magnus, der viel Jahr vor dem Augusto gelebet/ der sey gewesen / der in Rom zum ersten mahl einen Rhinocer gebracht/ und zum Schauspiel auffgeföhret. Es ist ein gar starck und grimmig Thier/daß es auch ziemlich starcke Bäume umbreissen kan: wie Mercklein in der Ost-Ind. Reisebeschreib. gedencket. Daher S. Hieronymus in Comment. Jobi cap. 39. fast der Meynung ist/ daß der Rhinocer das Einhorn oder Reem, so (wie oben gemeldet) offit in H. Schrift gedacht wird / seyn müge. Es ist ein grimmiger Feind des Elephanten/ der sich wol fürsehen muß/daß der Rhinocer ihm mit dem Horn nicht unter den Bauch kömmt. Und wenn er zum Streit gehen will / wecket er das Horn am Felsen. Man kan an denen/ so wir haben / sehen / daß sie gestritten/ weil sie scharff und die Steinrisse noch an sich haben.

Emanuel/ der König in Portugal/ Der zu erst die Indianische Schiffahrt

auffsuchen lassen/ hat Anno 1513. einen Rhinocer aus Indien geschickt bekommen (Surius p. 82.) und Anno 1513. in einem Schauspiel mit einem Elephanten streiten lassen: und hat nach langem Gefechte der Rhinocer den Elephanten erleget. Aldrovandus lib. 1. quadrup. pag. 883. Denselben Rhinocer hat Albrecht Dürer/der berühmte Mahler geconterfeyet / daher seynd die Copien bey Aldrovando, Gesnero und andern / wiewol nicht so gar eigentlich/genommen worden. Dann es berichtet George Anderfen unser Harzdesvoigt zu Kroppe / wie auch Johann Jacob Mercklein / so in Java majore die Rhinoceres selbst gesehen / daß sie schwarzblau von Farben / haben Füße als eine Ruhe / eine Haut / so zwey Finger dicke / und krauß gleich als wenn sie gewapnet wären/ aber nicht von so hohen absetzen / als es in gemein abgebildet wird. Seynd/wenn sie erwachsen/ wegen ihrer Grausamkeit und Stärcke lebendig nicht wol zufangen. Merckl. Ost-Ind. Reisebeschr. p. 353. Wir haben neben einem Stücke von der dicken Haut drey Trinckgeschirze aus ihren Hörnern künstlich aufgearbeitet in der KunstKammer stehen. Sollen auch wider Gift seyn.

Num. 7. Diese Hörner seynd von einem BezoarBocke / in welchem der BezoarStein gefunden wird. Das Thier soll (nach Aldrovandi Beschreibung

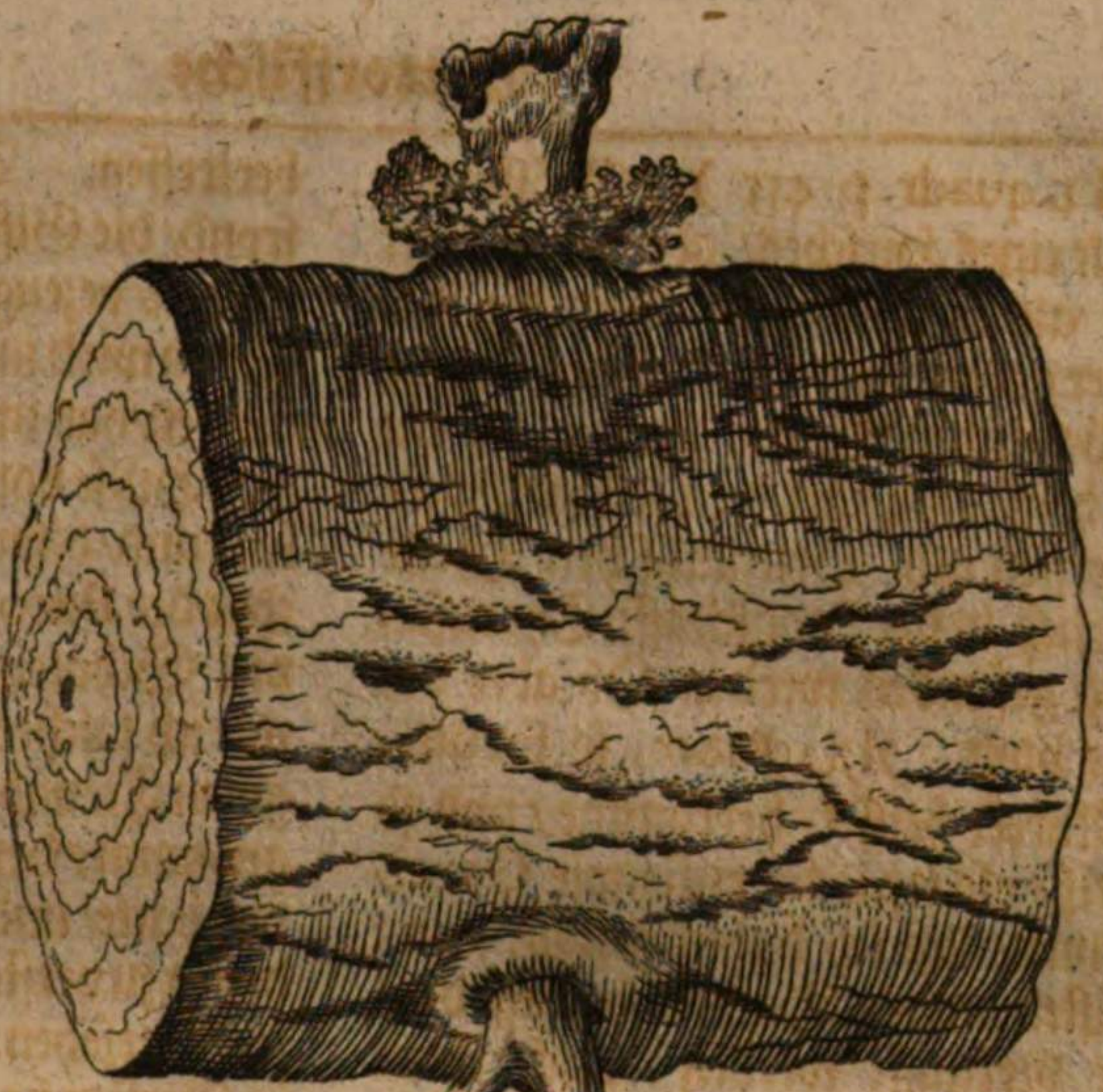
bung l i. quadr. p. 455.) in Größe und Gestalt eines Hirsches/ aber Bocksart seyn / als es auch nicht allein die Art Hörner geben/ sondern auch der Name vom Persischen Worte *Bez*, so ein Bock heisset/anzeiget/weil selbige Böcke in Persien am Orientalischen Theile sonderlich in der Landschaft Chorasān heuffig gefunden werden. Ob aber der Name vom *بازار* *Bazar*, so forum, ein Marckt heisset/ herkomme / und so viel heisse als lapis forensis, wie Garcias meynet/ laß ich dahin gestallt seyn: so müsten andere Sachen/so auff dem Bazar verkaufft werden / auch ihren Namen daher haben.

Es werden aber solche Böcke nicht allein in Persien/sondern auch in Indien/da er Bezar genant wird/gefunden. Die Persischen will man doch für die besten halten. Es werden auch Bezoar Steine in West-Indien/ sonderlich in der Landschaft Peru in allerhand samen und wilden Thieren gefunden/ so klein und groß / etliche wie Taubens Eyer/ wie wir dann auch einen solchen/ neben einem Orientalischen/so lang und schmal/ als einen Finger/ haben. Im 4. Buche der West-Ind. Historien cap. 42. werden selbige Steine beschrieben. Es sollen giftige Kräuter seyn/ welche diese Thiere kauen und fressen/ davon soll der Bezoar Stein wachsen. Die Orientalischen sollen doch an Tugend und Krafft die West-Indische us

bertreffen. Daß auch wilde Geissen seynd/ die Gift ohne Schaden weiden können/ bezeuget Plin. l. 10. c. 27. Der Stein wird in der Thieren Magen gefunden/hat im Centro ein Korn oder eine Hülse von einem Saamen/bisweilen rund/ bisweilen länglicht/ über welches der Bezoar wächst/ und gleich als viel Schalen übereinander sich leget/ wie ich solches in Hamburg bey meinem guten Freunde Seel. Herrn Paul Langermann / der solche Oriental. Steine viel hatte/ und derer etliche / umb mich dessen zu verständigen / entwey schlug/ selbst gesehen. Selbiger Stein wird in Persien hoch gehalten/und wider alle giftige und ansteckende Kranckheiten gebrauchet. Die von denen so auff dem Gebirge seyn die besten.

Num. 8. Ist ein Horn vom wilden Ochsen / der an Gestalt als ein Hirsch sich befindet/ hat das Horn mitten auffm Kopffe/wächst eine Hand hoch erst als ein einzel Horn / und ergeust sich hernach in etliche Enden. Soll/wie Julius Cæsar in Commentario lib. 6. schreibet/ am Harke gefunden werden. Est bos, inquit, cervi figura cujus à media fronte inter aures unum cornu existit excelsius magis directum his, quæ nobis nota sunt cornibus, ab ejus summo sicut palmæ ramique late diffunduntur. Diß ist/ dessen oben pag. 11. gedacht worden.

Num. 9. Ist ein Horn von einem Ona-



Tab. X

n
s,
ue
no
m
Ona-

Onagro oder wilden Indianischen WaldEsel / das einig mitten an der Stirn stehet / und daher wol könnte ein Einhorn genant werden / wie es / als obgedacht / von den 70. Interpretibus hat wollen für das Reem angesehen werden. Es soll eines von den grausamsten und schadlichsten Thieren seyn / und wird beschrieben vom Eliano, Aristotele, Philostrato, Apollonio, Plinio und Solino. Und haben es viel leicht alle aus dem Ctesia. Ob aber solche WaldEsel Pferde und Ochsen mit einem Horn an der Stirn in Indien seyn mügen / zweiffelt man billich / weil weder Lindschot noch andere / so etliche Jahr in der Hauptstadt Goa und an andern Orten in Indien sich aufgehalten / und noch täglich von den Europere durchgereiset und gehandelt wird / keiner dergleichen Thiere / so nur ein Horn vor der Stirn / gesehen. Was zwar Vartomannus von den Einhornern zu Mecca berichtet / will Bochartus auch in Zweifel ziehen / und wenn es ja wahr wäre / so meynet er / daß das selbst der Oryx beschrieben werde. Aber wie kan dasselbe Thier Oryx und daher Reem gewesen seyn / weil Bochart. will / daß das Reem zwey Hörner gehabt. Und will zwar beweisen nicht nur aus den Chaldeern und alten Hebræern / sondern auch aus den Arabern / daß Reem (so die Araber كريم nennen) eine Art der wilden

Ziegen / aber viel grösser und stärker als die gemeinen Ziegen seynd pag. 962, und refutiret / was ihm dargegen könnte eingeworffen werden. Gleichwol sagt er hernach pag. 966: Proinde sicuti nobis deerunt certæ probationes, liceat agere per conjecturas, donec plus lucis affulgeat.

TABULA X.

Num. 1. Seynd Hörner von einem Wilden oder Steinbock Ibex genandt / so sich in dem Schweizer Gebirge befindet. Diese Hörner seynd anderthalb Ellen lang. Bellonius schreibt / daß er eines von vier Ellen gesehen habe. Es soll unter allen Thieren keines seyn / das länger Hörner habe als dieses. Sie sollen geschwinde lauffen / und gewaltig / ja von einem Fels zum andern / wenn sie gleich 8. Schritte von einander stehen / springen können / wie Jonstonius aus Aldrovando pag. 80. berichtet.

Num. 2. Ist ein Kopff von einem Americanischem Bocke / so von dero Orten in Holland gebracht worden / und ist zu Enckhusen gestorben.

Num. 3. Ist ein Kopff und Geweihe von einem Kenthiere / Rangifer genant / so in den fernen Nord-Ländern / sonderlich in Lapland fallen / sehen den Hirschen nicht ungleich / haben doch gar breite Füße / gehen in der Wildniß / können aber von den Einwohnern zahmt
ge